

Die islamische Teilwelt vor (un?)gewissen Entwicklungen

Gegenstrategien dringend gesucht

Von Gerd Eisenbeiß, im August 2024

Denkt man über die Zukunft der Welt nach, fällt auf, dass der islamische Teil dieser Welt viel gefährdeter ist als etwa Amerika, Europa oder Australien. Dabei kumulieren sich die negativen Entwicklungsrichtungen insbesondere in der Zone vom Sahel in Afrika bis Pakistan in Asien, die bis auf Iran, Afghanistan und Pakistan überwiegend arabisch geprägt ist. Dort leben knapp 1 Mrd. Menschen. Bangladesch wird vergleichbare Probleme bekommen, die Lebensgrundlagen für bald seine 180 Mio. Menschen zu sichern..

Was sind die Faktoren hinter dieser Perspektive einer wahrhaft „heißen“ Entwicklung? Alle Einzelfaktoren erhalten ihre Dramatik vom kaum gebremsten Bevölkerungswachstum, das von einer Wechselwirkung muslimisch-religiöser Tradition mit ihren eingefrorenen Vorschriften und dem geringen Bildungsstand der Massen befördert wird, der allerdings ebenfalls in religiösem Konservatismus seine Ursache hat.

Das Besondere an dem betrachteten Raum ist allerdings, dass dieses Wachstum in einer Klimazone stattfindet, die die Lebensgrundlagen selbst dramatisch verschlechtert; das beginnt bei den immer höheren Temperaturen und wird von immer spärlicheren Niederschlägen begleitet. So nehmen die Süßwasservorräte beschleunigt ab und die Grundwasserspiegel sinken wegen ausbleibenden Regens. Dazu kommen die Dammprojekte am Oberlauf von Nil, Euphrat und Tigris. Die zunehmende Bevölkerung drängt sich in den fruchtbaren Flusstälern des Niger, des Nils, des Zweistromsystems Euphrat und Tigris sowie des Indus und entzieht der agrarischen Nutzung weitere fruchtbare Fläche neben der, die durch den steigenden Meeresspiegel im Nildelta oder an den Golf-Küsten verloren geht.

Damit ist eine Abnahme des Selbstversorgungsgrades der wachsenden Bevölkerung sicher. Ein Teil des resultierenden Importbedarfs an Lebensmitteln und anderen Produkten, die in diesem Raum mangels technologischer und industrieller Kompetenz nicht hergestellt werden, wird heute durch die privilegierte Ausstattung dieses islamischen Raumes mit Öl und Erdgas finanziert: Algerien, Libyen, Irak, Katar, Saudi Arabien, VAE und der Iran können sich noch einiges leisten – oder besser: könnten, wenn ihre Bevölkerung nicht von schlecht regierenden, im Luxus lebenden Eliten auch mittels der Religion in Unfreiheit niedergehalten würde.

Wenn jetzt in großen Industrieländern des Westens auch noch der beschlossene Klimaschutz ohne weiteren Bedarf an Öl und Erdgas gelingen würde, wäre das für die beschriebene islamische Teilwelt eine zusätzliche Katastrophe.

Man kann viele mit dem Klimawandel verbundene Folgen als Katastrophen bezeichnen, Überschwemmungen und Dürren in Europa oder untergehende Inseln im Pazifik, aber die Folgen des Klimawandels im Zusammenwirken mit den geschilderten Faktoren in den islamischen Gebieten Afrikas und des Nahen Ostens dürfte alles übrige an Dramatik übertreffen. Da es sich um unsere Nachbarregion handelt, wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit auch uns betreffen, weil kaum jemand friedlich verhungern bleiben wird, wo er nicht mehr leben und seine Kinder ernähren kann.

Es ist wohl Zeit für einen Ideenwettbewerb, um Strategien gegen die absehbare Entwicklung zu gewinnen.

Oder zucken wir in Ratlosigkeit mit den Schultern und überlassen die Problemlösung der Zukunft – psychologisch abgedrückt mit der rheinischen Erkenntnis: Et hätt noch emmä joot jejange

Übersetzt in Windows

The Islamic part world before (un?) certain developments

Counter-strategies urgently needed

By Gerd Eisenbeiß, August 2024

If you think about the future of the world, it is striking that the Islamic part of this world is much more endangered than, for example, America, Europe or Australia. The negative trends are accumulating, especially in the zone from the Sahel in Africa to Pakistan in Asia, which, with the exception of Iran, Afghanistan and Pakistan, is predominantly Arab. Almost 1 billion people live there. Bangladesh will have similar problems securing the livelihoods of soon its 180 million people.

What are the factors behind this perspective of a truly "hot" development? All individual factors derive their drama from the barely restrained population growth, which is promoted by an interaction of Muslim religious tradition with its frozen rules and the low level of education of the masses, which, however, is also caused by religious conservatism.

What is special about the area under consideration, however, is that this growth takes place in a climate zone that dramatically deteriorates the very basis of human life; this starts with the ever higher temperatures and is accompanied by increasingly sparse rainfall. Freshwater reserves are declining at an accelerated pace and groundwater levels are falling due to a lack of rain. In addition, there are the dam projects on the upper reaches of the Nile, Euphrates and Tigris. The growing population is crowding into the fertile river valleys of the Niger, the Nile, the Euphrates and Tigris two-river system and the Indus, depriving agricultural use of further fertile land in addition to that which is being lost due to rising sea levels in the Nile delta or on the Gulf coasts.

This ensures a decrease in the degree of self-sufficiency of the growing population. Part of the resulting import demand for food and other products, which are not produced in this region due to a lack of technological and industrial competence, is now financed by the privileged endowment of this Islamic region with oil and natural gas: Algeria, Libya, Iraq, Qatar, Saudi Arabia, UAE and Iran can still afford a lot - or rather, could - if their populations were not held down in bondage by badly governing elites living in luxury, also by means of religion.

If the climate protection decided on were to succeed in large industrial countries of the West cutting down the demand for oil and natural gas, this would be an additional catastrophe for the Islamic world described.

Many of the consequences of climate change can be described as disasters, floods and droughts in Europe or sinking islands in the Pacific, but the consequences of climate change in combination with the factors described in the Islamic areas of Africa and the

the Middle East are likely to surpass all the rest in terms of drama. Since this is a neighboring region to us in Europe, it will most likely affect us as well, because hardly anyone will remain peacefully starving where they cannot live and feed their children. It is probably time for an ideas competition to win strategies against the foreseeable development.

Or do we shrug our shoulders in helplessness and leave the solution to the problem to the future - psychologically cushioned with the Rhenish realization:

Et hätt noch emmä joot jejange!

(it always had had a good end!)